

IV. Jahrgang

No. 42

15. Oktober 1904

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Konsumverein in Chur

Die neue Bäckerei.

Redaktion u. Administration: Basel Tiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Junger, tüchtiger, solider, verheirateter Bäcker sucht sofort Stelle in einem Konsumverein.
Offerten an die Expedition des Blattes.

Nachfrage.

Wir suchen mit Eintritt Ende Oktober in unsere maschinell eingerichtete Bäckerei einen **tüchtigen Oberbäcker.** Die bezüglichen Anmeldungen mit Angabe von Alter, Geburtsort, unter Beilage von Zeugnissen sind beförderlichst an unterzeichnete Verwaltung zu richten.

Die Verwaltung des Consumvereins Chur.
Chur, den 28. September 1904.

Die Centralschweizerische

TEIGWAREN-FABRIK A. G., LUZERN

liefert anerkannt die allerfeinsten

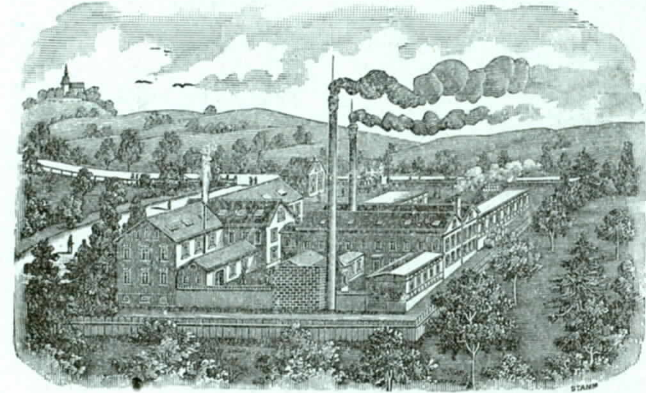
Eierteigwaren und Hausmacherli sowie **supérieur Maccaroni.**

Allerneuste Maschinen und patentiertes Schnelltrockneverfahren.

Automatische Fabrikation bis 200 Zentner Teigwaren täglich ausschließlich aus nur besten Hartweizengriesen.

Verlanget Kochrezepte, Analysen ꝛc. Briefadresse: **Teigwarenfabrik Kriens.**

Aktiengesellschaft vorm. S. Börlin & Cie. Binningen-Basel.



Soda- und Seifen-Fabrik.

Erste schweizerische

Margarine-Fabrik

mit vollständiger Meierei-Einrichtung.

Grösste einheimische
Premier Jus-Schmelze mit Oleo
Margarin-Fabrik.

Konsumgenossenschaftliche Rundschau.

Organ des Zentralverbandes und der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg.

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ erscheint wöchentlich 24—28 Seiten stark und ist das führende Fachblatt der **deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Abonnementspreis für die Schweiz einschließlich Zusendung unter Kreuzband Mk. 3.— pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Verlagsanstalt
des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine
von **Heinrich Kaufmann & Co.**
Hamburg 8, Gröningerstr. 24/25, Asia-Haus.



BISCUITS PERNOT
SENORITA
CIGARETTE FOURRÉE



IV. Jahrgang. Basel, den 15. Oktober 1904. Nr. 42.

„Genossenschaftliche Grundsätze."

(G. A. F.-Korresp.)

Sowohl das Genossenschaftswesen im allgemeinen als auch die Konsumvereinsbewegung im besondern kann nur dann in vorteilhafter Weise auf die Volkswirtschaft einwirken, wenn die genossenschaftliche Idee von möglichst vielen Personen rein und ungetrübt hochgehalten wird. Jede Abweichung von den Grundsätzen rächt sich in der Folge einmal auf irgendwelche Weise. Manche Vorwürfe der Gegner treffen in Wirklichkeit nicht das genossenschaftliche Prinzip selbst, sondern nur unrichtige Anwendungen desselben. Unter diesen Umständen ist es dringend notwendig und liegt es im eigenen Interesse der Sache, daß die genossenschaftliche Zentralbehörde jedes Landes, in der Schweiz also vor allem der Vorstand des Verbands schweizerischer Konsumvereine, nicht versäume, zu jeder Zeit den einzelnen Verbandsmitgliedern bei vorkommenden Zweifeln den genossenschaftlich richtigen Weg zu zeigen. Ein großer Teil der Tätigkeit des Verbandsvorstandes und des Sekretariats ist denn auch diesem Bemühen gewidmet.

Einem solchen Bestreben entspringt nun auch das Werk des österreichischen Verbandsanwaltes Karl Wrabetz, welches im Jahre 1883 unter dem Titel „Genossenschaftliche Grundsätze" zum ersten Mal herauskam und vor kurzem in zweiter, bedeutend vermehrter und verbesserter Auflage erschienen ist. Dieses Werk gibt sich in seinem etwas langen Untertitel näher als „systematische Zusammenstellung der Vereinstagsbeschlüsse des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Oesterreich nebst einer Skizze der Geschichte des Verbandes und der Vereinstage" zu erkennen und gehört zu den Büchern, die man, ohne sie zu erschöpfen, öfters durchstudieren kann, so reich ist sein in kürzeste Form gefaßter Inhalt.

Der Geschichte der Vereinstage ist der erste, 65 Seiten haltende Teil des Werkes gewidmet, dem wir als wesentlichste Tatsache nur den Umstand entnehmen, daß es auch in Oesterreich Steuerkonflikte mit der Regierung waren, die in den Genossenschaften das Bestreben nach zentralisierter Organisation erweckten. Ferner sei hervorgehoben, daß der Verband, als dessen Chronik das Wrabetzsche Werk betrachtet werden kann, sich von Anfang an, ähnlich wie der Verband schweizerischer Konsumvereine, streng auf den Standpunkt stellte, jede politische Tendenz sei aus der genossenschaftlichen Bewegung auszuschließen. Im übrigen verkörpern die 30 Kapitel des I. Teils, von denen jedes den Verlauf eines der in verschiedenen Städten des Reiches abgehaltenen Vereinstage schildert oder wenigstens skizziert, nicht nur ein hochinteressantes Stück österreichischer, sondern auch allgemein wirtschaftlicher so gut als speziell genossenschaftlicher Geschichte. Und ein heißes Bemühen, immer strenger die als richtig erkannte Wahrheit der genossenschaftlichen Bewegung Deutsch-Oesterreichs als Ziel vorleuchten zu lassen, charakterisiert die Tendenz und Arbeitsweise der österreichischen Genossenschaftsanwaltschaft.

Der zweite Teil des Werkes enthält nun in systematischer Anordnung die einzelnen Vereinsbeschlüsse, und zwar werden sie vor allem eingeteilt in solche, die betreffen:

A. Angelegenheiten des Allgemeinen Verbandes,
B. Gemeinsame Angelegenheiten aller Genossenschaften,
C. Angelegenheiten der Vorschuß- und Kreditvereine,
D. Angelegenheiten der Konsumvereine,
E. Angelegenheiten der sonstigen Genossenschaften.

Es ist in einer kurzen Besprechung nicht möglich, den Inhalt dieses systematischen Teils auch nur auszugsweise wiederzugeben, denn viel zu zahlreich sind die in all diesen Beschlüssen niedergelegten Grundsätze. Kaum ist eine Seite des genossenschaftlichen Lebens denkbar, die sich da nicht von einigen Beschlüssen berührt fände. Was dem Buche vor allem den Wert eines vorzüglichen Nachschlagewerks verleiht, ist das darin enthaltene Inhaltsverzeichnis, das jedem Leser, sei es nun ein nationalökonomischer Forscher, oder ein Verbandsvorstand, oder ein Konsumvereinsmitglied bezw. Verwaltungsrat, ermöglicht, sofort sich zu informieren wie in dieser oder jener Hinsicht österreichische Genossenschaften gedacht und geurteilt haben.

Schlagen wir einmal irgend ein Stichwort auf, zum Beispiel das Wort „Zentraleinkaufsstelle". Mit einem einzigen Blicke übersehen wir sogleich die ganze Geschichte, welche sich in Oesterreich an diesen Begriff knüpft, der leider in diesem Lande bisher ein bloßer Begriff geblieben ist. Erst der 25. (!) Vereinstag im Jahre 1896 hatte den Beschluß gefaßt, es sei die Errichtung einer genossenschaftlichen Handelsagentur zum Großeinkauf für Konsumvereine, Rohstoffgenossenschaften und dergleichen anzustreben. Als aber im nächsten Jahre mit diesem Beschlusse Ernst gemacht werden sollte, zeigte es sich, daß es derzeit noch an den nötigsten Vorbedingungen für die Errichtung einer Großeinkaufsgenossenschaft fehlte; weder die Geldkräfte, noch die genügende Anzahl kaufkräftiger Konsumvereine waren hierzu vorhanden, weshalb denn nichts als die Resolution gefaßt wurde: „Der Herr Anwalt wird ersucht, in der Frage des gemeinsamen Wareneinkaufes alle vorbereitenden Schritte zu veranlassen und das Resultat derselben dem nächsten Vereinstage bekannt zu geben." Dieser nächste Vereinstag im Jahre 1899 empfahl sodann den Verbänden der Konsumvereine, „versuchsweise Börsentage abzuhalten und auf denselben ihre Abschlüsse für die gangbarsten Artikel zu machen". Dieser Beschluß war das Resultat der Erwägung, daß die Abhaltung von Börsentagen mit Abschlüssen in einzelnen Waren die Vorbereitung für eine Großeinkaufsgesellschaft und zugleich eine Schule der Erfahrung für die Konsumvereine bilde. Der 28. Vereinstag im Jahre 1900 endlich faßte folgenden Beschluß:

„Den Konsumvereinen wird empfohlen, zur Förderung des gemeinsamen Einkaufes sich der in Troppau gegründeten „Einkaufsagentur für die österreichischen Konsum-

vereine" nach Möglichkeit zu bedienen." Folgende Anmerkung erläutert diesen Beschluß etwas näher:

„Nachdem das im vorstehenden Antrage genannte Unternehmen in den Händen eines bewährten Genossenschafters ruht und von den Konsumvereinen keine materielle Beteiligung an demselben verlangt wird, der Allgemeine Vereinstag auch keine Verantwortung für die Leitung dieser Agentur übernimmt, konnte die Benützung derselben den Vereinen unbedenklich (?) empfohlen werden, um so mehr, als die hierbei gesammelten Erfahrungen bei Schaffung einer Zentraleinkaufsstelle verwertet werden können."

Diese wenigen Beschlüsse des deutsch-österreichischen Verbandstages zeigen uns auf einen Blick, mit wie großen Schwierigkeiten die österreichischen Konsumvereine zu kämpfen haben, Schwierigkeiten, die wir in der Schweiz allerdings verhältnismäßig leicht zu überwinden vermochten. Warum? Wohl deshalb, weil in unserm Lande der genossenschaftliche Gedanke der Solidarität sich im allgemeinen größerer Popularität erfreut als drüben im monarchischen Oesterreich, wo der Bürger nicht die politischen Rechte besitzt, die der Schweizer schon längst handhabt. In der Schweiz ist der Gedanke, daß ohne Opfer keine großen Werke zu schaffen sind, schon seit Jahrzehnten gewissermaßen in jedem Bürger lebendig. Und gewiß ist dieser Gedanke und dieses Handeln der Ausfluß einer tieferen Einsicht in die treibenden Kräfte des Staats- und Völkerlebens; er ist sozusagen der Eckstein des genossenschaftlichen Systems, der genossenschaftliche Grundsatz.

Das Genossenschaftswesen in Ungarn.

Angesichts des kürzlich in Budapest abgehaltenen internationalen Genossenschaftskongresses mag es interessieren, etwas über die Entwicklung und den Stand des ungarischen Genossenschaftswesens zu erfahren. War doch der Kongreß deshalb nach Budapest einberufen worden, um der genossenschaftlichen Bewegung in den östlichen Ländern Europas einen neuen Impuls zu geben und zum Bekanntwerden der genossenschaftlichen Sache beizutragen. Der Vater des ungarischen Genossenschaftswesens ist Graf Alexander Károlyi, der nicht nur eine große Anzahl Kreditgenossenschaften errichtet, sondern auch eine Zentrale der Konsumvereine ins Leben gerufen hat, der er den größten Teil des Betriebskapitals aus eigenen Mitteln vorstreckte. Auf Veranlassung des Grafen Károlyi hat der internationale Genossenschaftsbund eine Anzahl Fragebogen an die Freunde und Kenner des Genossenschaftswesens in den östlichen und südöstlichen Ländern Europas versandt. Die darauf erfolgten Antworten gewähren einen interessanten Einblick in die Entwicklung und den Stand des Genossenschaftswesens im östlichen Europa. Für Ungarn wird konstatiert, daß die genossenschaftliche Bewegung bereits in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ihren Anfang genommen habe, indem die Siebenbürger Sachsen unter dem Einflusse der Wirksamkeit von Schulze-Delitzsch in Deutschland ebenfalls von der Genossenschafsbewegung erfaßt wurden. Nachdem im Jahre 1875 in Ungarn ein besonderes Genossenschaftsgesetz erlassen worden war, breitete sich die Bewegung weiter aus, doch waren die auf Grund dieses Gesetzes gegründeten Vereine meist nur dem Namen nach genossenschaftlicher Natur. Eine wirklich moderne Genossenschaftsbewegung in größerem Stile setzte erst im Jahre 1886 ein, als Graf Károlyi sein Werk begann, zunächst mit der Gründung von Kreditgenossenschaften und dann auch mit der Belebung der konsumgenossenschaftlichen Bewegung. Heute zählt Ungarn nach Schätzungen des Herrn Kirschaneck ca. 2600 Genossenschaften mit annähernd 600,000 Mitgliedern, während Frau Helene Kolosvary die Gesamtzahl der ungarischen Genossenschaften auf nahezu 4000 mit 7—800,000 Mitgliedern angibt. Die Zahl der Konsumvereine wird von Herrn Stephan Janovink auf gegen 900 geschätzt.

Auf die Frage, welche materiellen und sittlichen Resultate das Genossenschaftswesen gezeitigt habe, wird zunächst übereinstimmend konstatiert, daß die Kreditgenossenschaften dem Wucher, der früher allgemein war, Eintrag getan und daß die Konsumvereine die Preise der Lebensmittel herabgedrückt und die Verfälschung derselben verhindert haben. Als recht wichtiges sittliches Moment hebt Frau Kolosvary hervor, daß die Genossenschaften dem Alkoholmißbrauch Abbruch getan haben. Ferner befreiten die Konsumgenossenschaften hier wie überall ihre Mitglieder von der Abhängigkeit von den Dorfkrämern. Auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben ihren Mitgliedern viele materielle Vorteile verschafft.

Als Haupthindernis der Entwicklung des Genossenschaftswesens wird bezeichnet: die Unwissenheit der Bevölkerung, der Mangel an Interesse für wirtschaftliche Vorgänge und der Mangel an fähigen Leitern. Auch das Mißtrauen, das die arbeitenden Schichten der Bevölkerung den gebildeten Protektoren des Genossenschaftswesens entgegenbringen, ist ein Hemmnis der Entwicklung. Dieses Mißtrauen ist übrigens nicht ganz grundlos, da sich auf Grund des bestehenden Genossenschaftsgesetzes Genossenschaften gebildet haben, welche unter genossenschaftlicher Firma nur den Wucher betreiben. Man erwartet, daß das im Wurf liegende neue ungarische Genossenschaftsgesetz in dieser Beziehung werde Abhilfe schaffen können.

Die Staatshilfe wird als noch in sehr vielen Fällen unentbehrlich bezeichnet. Die Förderer des Genossenschaftswesens finden sich hauptsächlich unter den höherstehenden Klassen. Die Zahl der Anhänger des Genossenschaftsgedankens nimmt unter diesen täglich zu. Viele große Grundbesitzer haben Kredit- und Konsumgenossenschaften gegründet. Auch die Regierung fördert das Genossenschaftswesen, ausgenommen die Konsumvereine.

Eine Eigentümlichkeit des ungarischen Genossenschaftswesens ist, daß nicht die Zentralinstitute von ihren Mitgliedern, sondern umgekehrt die Einzelvereine von den Zentralinstituten abhängig sind, von denen sie regelmäßig kontrolliert und überwacht werden. Es ist dies natürlich eine Folge davon, daß in Ungarn die Genossenschaftsbewegung nicht der freien Initiative der unteren Volksklassen entsprungen, sondern größtenteils von einsichtigen Philanthropen künstlich ins Leben gerufen worden ist. Die bisher am besten prosperierende Genossenschaftszentrale ist diejenige der Kreditgenossenschaften, der zu Ende 1902 bereits 1511 Genossenschaften mit 317,854 Mitgliedern angehörten. Für die Konsumgenossenschaftsbewegung sind zwei Zentralinstitute vorhanden. Das eine, die „Hangya" (Ameise), wurde 1898 von dem Grafen Károlyi gegründet. Sie hat sich sehr gut entwickelt, indem sie es bereits von einem Umsatz von 462,000 Kr. im Jahre 1899 auf einen Umsatz von ca. 4½ Millionen Kr. (1 Kr. etwa gleich 1 Fr.) im Jahre 1903 gebracht hat. Die Zahl der ihr angehörigen, bezw. von ihr gegründeten Konsumgenossenschaften ist in den letzten vier Jahren von 153 auf 420 gestiegen, die Zahl der Mitglieder in den zwei Jahren von 1900—1902 von 22,533 auf 42,388. Die Reservefonds haben sich in demselben Zeitraum von 31,282 Kr. auf 151,600 Kr. vermehrt, ebenso hat das eingezahlte Kapital um mehr als das Doppelte zugenommen. Der erzielte Reingewinn der angeschlossenen Konsumvereine stieg in den Jahren 1900—1902 von 57,000 Kr. auf 141,000 Kr., der gesamte Warenumsatz von 2,800,000 Kr. auf 6,040,000 Kr. Im Vergleich dazu ist der Umsatz der Zentrale sehr bedeutend, denn er beträgt nahezu 50% des Gesamtumsatzes. Diese Zahlen lassen zur Genüge erkennen, welch großen Einfluß die Zentrale auf die lokalen Konsumentenorganisationen ausübt, sie zeigen aber auch, daß dieser Einfluß von gutem ist, indem sehr nachdrücklich

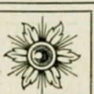
auf die finanzielle Konsolidierung und auf eine solide Geschäftsführung der Vereine hingearbeitet wird.

Neben der „Hangya" besteht noch eine „Zentrale der christlichen Konsumvereine" in Budapest, welche die gleichen Ziele verfolgt. Sie wurde 1900 gegründet und hat bisher befriedigend operiert. Nach einem uns zugegangenen statistischen Ausweis zählte sie im August dieses Jahres 254 Vereine als Mitglieder, von denen 207 zur Statistik berichteten. Die berichtenden Vereine zählten 70,762 Mitglieder und erzielten einen Jahresumsatz von 6,547,295 Kr. Das Betriebskapital wird größtenteils in Anteilscheinen von 10 und 20 Kr. aufgebracht, teilweise gehen die Anteilscheine auch auf 5 Kr. herunter. Die größte Mitgliederzahl hat die Genossenschaft in Pacsa mit 2950 Mitgliedern, die jedoch nur den bescheidenen Umsatz von 70,000 Kr. erreicht; den größten Umsatz erzielt die Genossenschaft in Csongrad, die bei 1255 Mitgliedern einen Umsatz von 195,000 Kr. verzeichnet. Insgesamt sind 9 Genossenschaften mit über 1000 Mitgliedern und 10 Genossenschaften mit einem Umsatz von mehr als 100,000 Kr. vorhanden. An Waren hat die Zentralstelle im Jahre 1903 etwa 1,300,000 Kr. umgesetzt.

Für die Beamten existiert eine besondere „Konsumgenossenschaft der ungarischen Beamten" in Budapest, die im Jahre 1893 gegründet wurde und 1902 einen Umsatz von 2,302,545 Kr. erzielte. Sie hat ebenfalls seit ihrer Gründung einen stetigen Aufschwung genommen. Von den landwirtschaftlichen Genossenschaften erscheint noch besonders bemerkenswert die „Markthallengenossenschaft der ungarischen Landwirte in Budapest", die die Produkte der ungarischen Landwirtschaft mit Umgehung der Zwischenhändler an die Konsumenten in der Hauptstadt abzusetzen sucht. Sie hatte im Anfang mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, scheint aber jetzt einer besseren Zukunft entgegenzugehen, da sich der Ackerbauminister und verschiedene landwirtschaftliche Organisationen ihrer angenommen haben. Von den übrigen landwirtschaftlichen Genossenschaftsarten sind vertreten: Viehversicherungsgenossenschaften, Getreideverwertungsgenossenschaften, Molkereigenossenschaften, Eierverwertungsgenossenschaften und andere. Alles in allem kann man sagen, daß in Ungarn ein recht reges genossenschaftliches Leben herrscht.



Genossenschaftliche Rundschau.



Schattenseiten. In seinem soeben erschienenen Werk „Grundzüge der Sozialpolitik" sagt Dr. R. van der Borght:

„Die Vorteile der Konsumvereine für die Arbeiter sind im allgemeinen, mag auch das übliche Dividendensystem manche Unterschätzung veranlassen, bedeutsam genug, um die starke Entwicklung dieses Zweiges der genossenschaftlichen Tätigkeit zu erklären. Aber auch hier kommt als Empfänger der Vorteile in der Regel nur der besser gestellte Arbeiter in Betracht.

Das hängt zum Teil mit dem in den Konsumvereinen durchgeführten Grundsatz der Barzahlung zusammen. So erzieherisch das auch wirkt, so werden dadurch die wirtschaftlich schwächsten Teile der Arbeiterschaft vielfach von der Beteiligung an Konsumvereinen zurückgehalten."

Diese Bemerkung ist nur allzu richtig und verdient in den weitesten Kreisen der Konsumgenossenschaften verbreitet zu werden. Wie oft kommt es vor, daß Arbeiter, die jahrelang Mitglieder der Konsumvereine waren, keine Waren mehr beziehen können, wenn sie in Not geraten, weil sie mit dem besten Willen nicht mehr bar zu bezahlen vermögen; also gerade die wirtschaftlich Schwachen, denen durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß geholfen werden soll, werden ausgeschlossen und zu dem Pump- und zum Teil auch Ausbeutungssystem getrieben.

Das ist unleugbar eine Schattenseite des Barzahlungsprinzips. Sollte man darum dieses Prinzip fallen lassen? Keineswegs; denn es wirkt in hohem Grad erzieherisch und stärkt die Genossenschaft, weil es enorme finanzielle Vorteile bietet. Aber Abhilfe muß dennoch getroffen werden, wenn nicht die Aermsten der Wohltat der Konsumvereine entbehren sollen.

Wie oft wird mit Recht hervorgehoben, die Konsumvereine seien für die wirtschaftlich Schwachen und Schwächsten da, sie wollen deren Los erleichtern, sie erziehen, den Sparsinn wecken, geordnete Verhältnisse in ihr Leben bringen. Nun wohlan, bleiben wir nicht nur bei den Worten stehen, sondern setzen wir die guten Grundsätze in Taten um!

Ohne Opfer wird dies natürlich nicht gehen; aber ein viertel, vielleicht ein halb Prozent weniger Rückvergütung per Jahr würde die Konsumvereine in den Stand setzen, diesen wirtschaftlich Schwachen die Vorteile der eigenen Organisation zu gute kommen zu lassen.

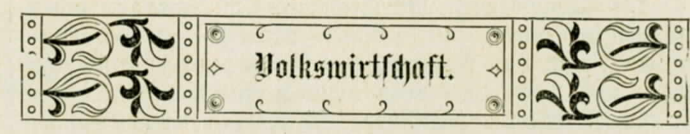
Man lege einen Fonds an, der speziell dazu bestimmt ist, in Not geratenen Familien zu helfen und zwar in der Weise, daß man solchen Familien unverzinsliche Vorschüsse in Konsumgeld macht, Vorschüsse, die, wenn die Not gemildert oder gar aufgehoben ist, wieder zurückbezahlt werden müssen.

Dadurch hilft man solchen Familien in intensiver Weise und sorgt dafür, daß die Wohltaten der konsumgenossenschaftlichen Organisationen ihnen nicht entzogen werden.

Unseres Erachtens ist ein solches Vorgehen geradezu Pflicht der Konsumvereine, wenn anders nicht ihre Devise: „Hilfe für die wirtschaftlich Schwachen" eine Phrase sein soll.

Die Durchführung wird nicht ohne Schwierigkeit sein; aber gerade diese Schwierigkeit sollte zur Anhandnahme der vorgeschlagenen Reform reizen. Wenn es dann gelingt, auch die wirtschaftlich Schwächsten im Kreise der Genossen zu erhalten und auch ihnen die Vorteile zuzuwenden, so wird, wo jetzt Schatten ist, eitel Licht sein.

R. K.



Volkswirtschaft.

Fusionen und kein Ende. Es vergeht fast kein Tag, wo man nicht in dem Handelsteil der Börsenzeitungen von neuen Fusionen und Fusionsprojekten in den verschiedensten Geschäftszweigen liest. Namentlich in Deutschland schreitet diese Entwicklung unaufhaltsam fort und nimmt immer mehr Dimensionen an, die an amerikanische Verhältnisse erinnern. Nachdem sich vor einiger Zeit die Bergwerk-Aktien-Gesellschaft Gelsenkirchen, die größte Kohlenbergwerksgesellschaft Deutschlands, mit einem großen Eisen- und Stahlwerk fusioniert hatte, wird nunmehr auch die schon seit einiger Zeit erwartete Fusionierung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft mit der Zeche „Friedlicher Nachbar" bekannt gegeben. Auch diese beiden Werke gehören zu den größten und bestgeleiteten ihrer Art, wenn auch ihr Aktienkapital nur 20 Millionen Mark beträgt. Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft hatte übrigens unter den Nachwehen der Krise von 1901 so sehr gelitten, daß sie sich entschlossen hat, ihr Stammkapital um die Hälfte herabzusetzen und sehr bedeutende Abschreibungen vorzunehmen, um wiederum auf einen grünen Zweig zu kommen. Die Börse will allerdings der Rentabilität des Unternehmens noch nicht recht trauen.

Noch wichtiger ist eine andere Fusion, die sich in den letzten Tagen zwischen zwei der größten Farbenfabriken Deutschlands, den Höchster Farbwerken und der Firma L. Cassella & Co. in Frankfurt, vollzogen hat. Beide Firmen verfügen über ein Kapital von je 20 Millionen Mark, erzielen aber so gute Resultate, daß ihre Reingewinne in den letzten Jahren 5,09 bezw. 7 Millionen Mark betragen haben sollen. Die Fusion vollzieht sich

in der Weise, daß die Firmen je einen bedeutenden Betrag ihres Aktienkapitals miteinander austauschen.

Ferner ist noch zu erwähnen, daß sich auch in Oesterreich zwei der bedeutendsten Industriefirmen, die Prager Eisenindustriegesellschaft und die Böhmische Montangesellschaft, mit einander fusioniert haben, während in der Schweiz die anscheinend geplante Fusion der Fabriken von kondensierter Milch nicht zu Stande gekommen ist. Das Geschäft rentiert sich also vermutlich auch so noch recht gut.

Auch auf dem Gebiet des Bankwesens wird eine neue Fusion gemeldet. Die Darmstädter Bank, eine der führenden Großbanken Deutschlands, übernimmt das alte Bankhaus Robert Warschauer & Co. in Berlin und erhöht infolgedessen ihr Aktienkapital um 22 Millionen Mark, wodurch es nominell den Betrag von 154 Millionen Mark erreichen wird. Insgesamt verfügen die fünf größten Bankinstitute Deutschlands heute bereits über ein Aktienkapital von 789 Millionen Mark, da aber in dieser Summe die Reserven nicht inbegriffen sind und außerdem der Kurs der Aktien bei all diesen Instituten hoch über pari steht, so darf man die von ihnen repräsentierte Wertsumme auf reichlich über 1000 Millionen Mark veranschlagen.

Zum Ueberfluß berichtet die neueste Nummer der „Zeit" noch über drei Kartelle, deren Gründung beschlossen oder schon erfolgt und perfekt ist, nämlich über ein Kartell der Spiegelglasfabriken, ein Kartell der Brückenbauanstalten und ein Kartell der Gaswerke zur Regelung des Vertriebs von Gaskoks und anderen Nebenprodukten der Gaserzeugung (lies: Erhöhung der Kokspreise). Angesichts solcher Tendenzen in der Volkswirtschaft wird es immer unverständlicher, daß sich noch Leute finden, die Mittelstandspolitik treiben und den Konsumenten die Organisation ihrer Konsumkraft möglichst zu erschweren und zu verunmöglichen suchen.

Die Kampfesweise der Standard Oil Company gegen ihre Konkurrenten. Mit welchen Mitteln sich die obgenannte Firma das Monopol der Petroleumversorgung zu sichern sucht, das zeigt recht deutlich eine Mitteilung, die wir dem Bericht der Hamburger Firma Scheffer & Drascher vom 10. September über die Lage des Petroleummarktes entnehmen:

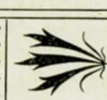
Wie wir einer amerikanischen Zeitung entnehmen, ist von Herrn Georges Rice bei dem Gerichtshof in Trenton auf Grund der Interstate Commerce Acte jetzt gegen die Standard Oil Company eine neue Klage eingereicht worden, und zwar macht er einen Schadenersatzanspruch von 3 Millionen Dollars geltend und beantragt, daß die Gesellschaft als ungesetzmäßig aufgelöst werde. Bekanntlich hat dieser Herr lange Jahre hindurch gegen die Bestrebungen der Standard Oil Company, seine gut gehenden und günstig gelegenen Raffinerien zu unterdrücken, angekämpft. Auf jede erdenkliche Weise und mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht suchte die Standard Oil Company ihn konkurrenzunfähig zu machen. Sie zwang die Eisenbahngesellschaft für Rice bis 333 Prozent höhere Frachtansätze in Anrechnung zu bringen als ihr, während ihr Rabatte und Kommissionen von den Bahnen bewilligt wurden. Sie bedrohte seine Kunden damit, Konkurrenzgeschäfte aufzumachen, welche Petroleum und Krämerwaren unter Kostenpreis verkaufen würden, falls sie nicht ihre Verbindung mit Rice abbrächen. Sogar die Angestellten Rices sollen bestochen worden sein, seine Geschäftsmaßnahmen der Standard Oil Co. mitzuteilen. Mit bewundernswerter Energie, Umsicht und Intelligenz wußte Rice zwar mehrere Jahre hindurch allen diesen Maßregeln zu begegnen und sich trotzdem zu halten. Schließlich wurden ihm jedoch alle Wege des Absatzes abgeschnitten, so daß er ruiniert wurde und seine Raffinerien schließen mußte.

Steigerung des Volkseinkommens in England. Obwohl in England sehr viel über den schlechten Geschäftsgang und über die große Konkurrenz des Auslandes geklagt wird, ist doch der Wohlstand des Landes in fortwährender Zunahme begriffen. Dies zeigt sich vor allem in der stetigen Erhöhung der zur Einkommenssteuer veranlagten Einkommen. Diese haben sich in dem Zeitraum von 1893 bis 1903 von 13,146,000,000 Franken auf 15,275,000,000 Franken erhöht. Es ist dazu zu bemerken, daß diese Summe noch bei weitem nicht das Gesamteinkommen des britischen Volkes ausmacht, da die Einkommen unter Fr. 4000 in England steuerfrei ausgehen. Insgesamt hat sich das Einkommen der selbständigen Gewerbetreibenden, also ausschließlich der Lohnarbeiter, in den letzten zehn Jahren in England um 5,500,000 Franken erhöht. Dabei ist bemerkenswert, daß das Einkommen aus landwirtschaftlichen Betrieben um 7,7 % abgenommen hat, während sich die Einkommen der Geschäftsleute und Fabrikanten im gleichen Zeitraum um 37,9 % erhöhten. In der City von London, wo sich der Reichtum Englands konzentriert, beträgt die Vermehrung sogar 77,4 %. Ob die Arbeitslöhne auch in dem gleichen Verhältnis gestiegen sind, ist leider nicht zu ermitteln.

(Nach dem „Leeds Co-op. Record.)



Aus unserer Bewegung.



Konferenz des XI. Kreises, Sonntag den 9. Oktober in Auvernier. Die Sitzung wird um 10¼ Uhr eröffnet durch Herrn A. Beck, Präsidenten des Konsumvereins in Chaux-de-Fonds. Anwesend sind 27 Delegierte aus Fleurier, Boudry, Locle, Chaux-de-Fonds, Travers, Malleray,



Feuilleton.

Der Ausflug des Verbandspersonals nach der Frohburg.

Sonntag den 2. Oktober fand der von der Direktion des Verbands schweizerischer Konsumvereine in verdankenswerter Weise beschlossene Verbandsspaziergang nach der Frohburg statt und es darf füglich behauptet werden, daß er sich den früheren Anlässen dieser Art in jeder Hinsicht ebenbürtig zur Seite stellt.

Morgens kurz vor 8 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Bundesbahnhof, trotz einiger Absenzen eine stattliche Anzahl Männlein und Weiblein, welche im Laufe des Tages noch um zwei Personen, nämlich unser verehrtes Vorstandsmitglied Herrn Bowald und Herrn Verwalter Graf von Olten, vermehrt wurde, wodurch die Teilnehmerzahl auf 41 Personen anwuchs.

Unter gemütlichem Plaudern und Gesang ging es per Bahn bis nach Läufelfingen; dort wurde sofort der Weg nach der Frohburg in Angriff genommen, was aber einigen hungrigen oder durstigen Seelen nicht ganz zu gefallen schien, denn sie gerieten in ein kleines Kneiplein am Wege, das sie um so mächtiger anzog, als einige bekannte Gesichter aus demselben guckten. Nach ganz kurzem Aufenthalt brach auch diese Nachhut nach der Frohburg auf. Jedenfalls des starken Nebels halber verlor sich aber nachher wieder eine Abteilung im Dorfe Hauenstein; die übrigen trafen oberhalb dieses Dorfes die „Hauptmacht" der Gesellschaft in gelinder Verzweiflung, da sie vom rechten Pfad abgewichen und auf Irrwege geraten war. Ihre Enthaltsamkeit war also schlecht belohnt worden, da sie nicht früher ans Ziel gelangten und von den „Durstigen" nun noch gefoppt wurden. Der Weg war nun mit deren Hilfe leicht gefunden und die Gesellschaft langte ohne weitern Zwischenfall in gehobener Stimmung auf der Frohburg an, wo sie bald das Vergnügen hatte, die eingangs erwähnten Oltener Genossenschafter zu begrüßen und sich vorderhand an der Aussicht zu erlaben.

Während sich die Anwesenden, ein Jegliches nach seiner Art, unterhielten und belustigten, kam unter Pfeifen und Trommeln die in die feuchten Gefilde von Hauensteins Wirtschaften geratene letzte Abteilung der Gesellschaft dahergezogen, deren Glieder sich nach der eingenommenen „Kräftigung" so stark gefühlt hatten, daß sie sich zu einer „Athletensektion" des V. S. K. konstituierten. Da aber ein Verein ohne Fahne heutzutage nicht als Verein anerkannt wird, stahlen sie (ich finde leider keinen milderen Ausdruck) im Vollgefühl

Neuenburg, Noiraigue, Couvet, Fontainemelon, Sonceboz, Chézard, St. Immer und Corcelles.

Das Bureau wird zusammengesetzt aus den Herren A. Beck, als Präsident, und Paul Jaquet, als Sekretär.

Das Protokoll der Sitzung vom 17. Mai 1903 wird verlesen und genehmigt.

Hierauf wird Herrn Pronier, Verbandsvertreter, das Wort erteilt, welcher in ausführlicher Weise über die Marktlage referiert. Der Referent konstatiert eine Preissteigerung auf fast sämtlichen Artikeln, hauptsächlich hervorgerufen durch die anhaltende Trockenheit dieses Sommers. Dem Vortrag schließt sich eine interessante Diskussion an, welche benutzt wird von den Herren Ulrich, Berger und Jaquet. Herr Pronier wird gebeten, beim Zentralbureau vorstellig zu werden im Sinne häufigerer Informationen an die Vereine, als es bis jetzt durch den Marktbericht geschieht, auch sei die Frage zu studieren, ob es nicht möglich wäre, in gewissen Zeiten die Sendungen an verschiedene Vereine in einer Spedition zu liefern, um eine Preisreduktion zu erzielen.

Die Sitzung wird hierauf bis 2 ½ Uhr unterbrochen durch das Mittagessen.

In der Nachmittagssitzung werden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Anberaumung einer gemeinsamen Frühjahrssitzung mit dem X. Kreis. 2. Bezeichnung der Sektion Neuenburg als Vorortssektion des XI. Kreises pro 1905.

Herr Kocher von Fontainemelon wünscht Auskunft über die Brotpreise in den verschiedenen Ortschaften des Kantons. Die Umfrage ergibt, daß fast überall der Preis für halbweißes Brot 28 Rp., für weißes Brot 32 Rp. per kg beträgt.

Ein längerer Meinungsaustausch entspinnt sich über die Steuerfrage. Aus der Diskussion geht hervor, daß der Fiskus nicht in allen Gegenden den nämlichen Maßstab an die Konsumgenossenschaften anlegt. Während in Locle die ganze Rückvergütung als Einkommen zur Steuer herangezogen wird, ist dies in Chaux-de-Fonds nur zu 50 % und in Neuenburg gar nicht der Fall; in dieser letztern Gemeinde ist nur der dem Reservefonds zugewiesene Betrag steuerpflichtig, wie übrigens in allen andern Gemeinden. Es wird beschlossen, daß, falls die verschiedenen beim Staatsrat von Neuenburg anhängigen Rekurse keinen Erfolg hätten, die Sektion Neuenburg noch im Laufe dieses Jahres die Frage der Einberufung einer Kreiskonferenz zum Zwecke der Anhandnahme gemeinsamer Maßnahmen zum Schutze der genossenschaftlichen Interessen zu erwägen hätte.

Die Sitzung wird um 5 ½ Uhr geschlossen unter Verdankung des Vortrags von Hrn. Pronier. P. J.

Bern. Die Konsumgenossenschaft in Bern hat beschlossen, die Broschüre „Geschichte der Konsumvereine in England" zum Preise von 20 Cts. abzugeben, was für sie ein geringfügiges finanzielles Opfer erfordert. Zu dem gleichen Vorgehen hat sich eine große ausländische Konsumgenossenschaft entschlossen, und wir können nur wünschen, daß dies Vorgehen von recht vielen Seiten Nachahmung finde.

Liestal. Der Konsumverein in Liestal wird demnächst ein neues Heim beziehen, indem die Generalversammlung beschlossen hat, den Gasthof zum „Schlüssel" in Liestal, in welchem in diesem Jahre unsere Delegiertenversammlung getagt hat, für die Zwecke der Genossenschaft zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt Fr. 143,000. Der Verein erhält damit vorzüglich geeignete Lokalitäten für das Waren-, Kohlen- und Milchgeschäft, sowie für die Stallungen. Die erfreuliche Entwicklung unseres Liestaler Verbandsvereins wird sicherlich durch diese Erwerbung kräftig gefördert werden.

Luzern. Der Allgemeine Konsumverein in Luzern hat mit dem 1. Oktober dieses Jahres eine Sparkasse eröffnet. Die Einlagen werden mit 3 ¾ % verzinst.

Neßlau-Krummenau. Die „N. Z. Ztg." weiß über eine Generalversammlung unseres dortigen Verbandsvereins folgendes zu melden:

Die Verwaltung des Konsumvereins in Neßlau-Krummenau beantragte der außerordentlichen Versammlung, die Verkaufspreise herabzusetzen und dafür weniger, eventuell keine Dividenden auszuteilen, um der Einkommenssteuer zu entgehen. Doch wurde schließlich beschlossen, es vorläufig noch beim alten zu belassen.

Oberwinterthur. Unser Verbandsverein in Oberwinterthur erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 145,674, was eine Vermehrung von Fr. 673 gegenüber dem Ertrag des Vorjahres bedeutet. Das Bäckereikonto ist daran mit Fr. 34,976 beteiligt. Der Reinertrag beläuft sich auf Fr. 12,490; davon werden Fr. 7667 in einer 7-prozentigen Rückvergütung an die Konsumenten zurückbezahlt, Fr. 500 zur Abschreibung auf Immobilien, Fr. 500 zur Aeuffnung des Reservefonds, Fr. 250 zu Vergabungen, Fr. 360 zur Verzinsung des Anteilscheinkapitals und Fr. 1124 zur Verzinsung der Sparkassaguthaben verwendet. Dem Baufonds wird ein Drittel von 20 % Gewinn, der Sterbekasse zwei Drittel der gleichen Gewinnquote überwiesen. Die Sterbekasse hat im vergangenen Geschäftsjahr an die Hinterbliebenen von sechs verstorbenen Mitgliedern Beiträge von Fr. 30 und Fr. 35, insgesamt Fr. 195 ausgezahlt. Der Sterbekassenfonds beträgt Fr. 6248. 42. Reserve- und Baufonds erreichen die Höhe von Fr. 15,522, die Sparguthaben der Mitglieder belaufen sich auf Fr. 56,277, die Immobilien und Wertschriften nebst Bankguthaben erreichen Fr. 79,418, denen Fr. 30,000 Hypothekarschulden gegenüberstehen.

Die Zahl der Mitglieder ist von 423 auf 426 gestiegen. Die geringe Zunahme des Umsatzes und der Mitgliederzahl dürfte zum Teil auf eine vermehrte Konkurrenz zurückzuführen sein. So ist in einem Lokal, das die Genossenschaft zu mieten ablehnte, ein Geschäft eröffnet

---

ihrer alles besiegenden Kraft dem dort manövrierenden Militär eine Friedensflagge und einem Bäuerlein drei noch wohlerhaltene Bohnenstecken, bemalten die erstere mit ihrer Devise und zogen so des Weges zum Gaudium des Publikums.

Bald darauf wurde zur Tafel gerufen, was nach den überstandenen Strapazen und angesichts des auserwählten Mahles eine recht angenehme Abwechslung war, die ungeteilten Beifall fand. Der Genuß wurde noch erhöht durch die begeisterte und begeisternde Rede unseres Verbandspräsidenten, Herrn Dr. Kündig, welcher uns ein farbenreiches Bild von der Zukunft des Verbandes vor die Augen zauberte; hoffen und helfen wir, daß dasselbe zur schönen Wirklichkeit werde! Der Redner schloß seine packende Rede mit einem Hoch auf unsere größte Genossenschaft, nämlich die liebe Eidgenossenschaft.

Willkommene Beigaben waren einige komische Vorträge, sowohl von Damen als von Herren; sie hoben die unbeschränkt herrschende Fröhlichkeit noch um einige Grade höher, so daß das Mittagessen für alle Beteiligten den denkbar schönsten Verlauf nahm. Zum Schlusse wurde alsdann auf der Terrasse der unvermeidliche schwarze Kaffee geschlürft, und dann schritt man zu fröhlichen Gesellschaftsspielen; staunenerregende Leistungen wurden erzielt im Steinstoßen, in Herren- und Damenrennen, halsbrecherischen Schaukelkünsten u. s. w., so daß das Signal zum Aufbruch allen Teilnehmern viel zu früh geblasen wurde, gewiß das beste Zeichen, daß man sich köstlich amüsiert hatte.

Nun gings in flottem Zuge, die „Athletenklubfahne" voran, unter Sang und Klang dem uns schon lange freundlich entgegenwinkenden Olten zu. Unterwegs wurde noch in einer schattigen Gartenwirtschaft ein Labungstrunk eingenommen und hierauf dem Hotel Schweizerhof zugesteuert, wo unser ein tadelloses Nachtessen und sogar ein Tänzchen harrte, gewiß nicht zum Bedauern der allzeit drehlustigen Damen.

Kurz, der Tag verlief in schönster Weise und hat seinen Zweck, den Angestellten eine Freude zu bereiten und sie und die Vorgesetzten in nähere Berührung zu bringen, um sich gegenseitig kennen zu lernen, im vollen Maße erfüllt. Nur zu bald mußten wir das schöne Olten verlassen und beschlossen dann, in Basel angelangt, diesen denkwürdigen Tag bei einem Glase „Bayrischen", wozu wir von unserm Herrn Verwalter Jäggi freundlich eingeladen wurden.

Ich glaube, im Namen Aller zu handeln, wenn ich der löblichen Direktion und Verwaltung den besten Dank für diesen wirklich gelungenen Ausflug ausspreche. E. B.

worden, das sich ebenfalls „Konsumverein" benennt, natürlich aber mit genossenschaftlichen Prinzipien nicht das mindeste zu tun hat.

Rüti-Tann. Der Konsumverein in Rüti-Tann erzielte im ersten Semester dieses Jahres einen Umsatz von Fr. 161,837. 80, was gegenüber dem korrespondierenden Halbjahr des Vorjahres einer Verminderung des Umsatzes um ca. Fr. 17,000 entspricht. Da der Rechnung kein Bericht beigegeben ist, so sind die Gründe dieser Verminderung nicht ersichtlich. Die Mitgliederzahl hat sich von 602 auf 607 Personen gehoben. Der Bruttoüberschuß betrug Fr. 25,850, wovon nach Abzug der Unkosten, der Zinse für Stammkapital und Sparguthaben und der Zuwendungen zum Reservefonds ein Nettoüberschuß von Fr. 17,778 verbleibt, der sich durch den Saldo der vorhergehenden Semesterrechnung auf Fr. 19,476 erhöht. Ueber die Höhe der Rückvergütung finden wir keine Angaben. Das Stammkapital beläuft sich auf Fr. 6084. 57, die Sparguthaben auf Fr. 105,808. 45 und der Reservefonds, einschließlich der diesmaligen Zuweisungen, auf Fr. 6660. 22. Es wäre dem Verein zu empfehlen, seinen Reservefonds künftig etwas stärker zu äuffnen, denn das Verhältnis zwischen dem eigenen Vermögen des Vereins und den bei ihm angelegten Spargeldern seiner Mitglieder erscheint uns nicht ganz normal und sollte im Interesse seiner Kreditwürdigkeit ein besseres werden.

Zug. Der neueste Jahresbericht der „Allgemeinen Konsumgenossenschaft in Zug" kann wieder von erfreulichen Fortschritten berichten. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 284 auf 348 gehoben; der Umsatz stieg auf Fr. 138,598.59, das sind Fr. 16,434 mehr als im Vorjahre. Dazu kommt noch die Fleischlieferung vom Vertragsmetzger im Betrage von Fr. 6784. 35. Der Bruttoüberschuß beziffert sich auf Fr. 33,960, wovon nach Abzug der Unkosten, Zinse und Skontovergütung an Nichtmitglieder ein Nettoüberschuß von Fr. 14,077 verbleibt. Dieser Betrag wird wie folgt verteilt: Fr. 1500 dem Reservefonds, Fr. 1500 dem Baufonds, Fr. 2000 Abschreibung auf Liegenschaften, Fr. 100 Vergabungen und Fr. 7356 in einer 9prozentigen Rückvergütung an die Konsumenten. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Reservefonds und Baufonds belaufen sich nunmehr auf Fr. 14,921. Die Liegenschaften sind mit Fr. 145,691 bewertet und mit Fr. 105,000 Hypothekarschulden belastet.

Aus dem zu der Jahresrechnung erstatteten Bericht heben wir hervor, daß der Verein sein neues Magazin nunmehr bezogen hat und die darin bestehenden vier Wohnungen bereits alle vermieten konnte. Es wurde vom Verein eine Weihnachtsfeier veranstaltet, an der 445 Kinder mit nützlichen Geschenken bedacht wurden, während die Feier des zwanzigjährigen Bestehens der Genossenschaft am Neujahrstag festlich begangen wurde. Mit seinen Warenbezügen von der Zentralstelle ist der Verein im verflossenen Jahr von der 43. an die 32. Stelle gerückt. Sehr richtig bemerkt dazu der Bericht, daß die dem Verband angehörenden Genossenschaften nicht nur die moralische Pflicht, sondern auch ein materielles Interesse daran haben, der Zentralstelle ihre Aufträge zu überweisen.

Auch das Verhältnis der Einkäufe der Mitglieder zu denen der Nichtmitglieder hat sich in erfreulicher Weise verbessert. Während im Vorjahre noch mehr als die Hälfte des Umsatzes auf Nichtmitglieder entfiel, betrug ihr Anteil in diesem Jahre nur ca. ²/₅. Der einzige dunkle Punkt im Jahresbericht ist die Vermehrung der Buchguthaben. Sowohl der Genossenschaftsrat wie die Rechnungsrevisoren tadeln energisch den Unfug des Kreditnehmens, und wir wollen hoffen, daß die Mitglieder sich ihre Ermahnungen zu Herzen nehmen werden.

Jahresberichte der Verbandsvereine. Die Abfassung der Jahresberichte vieler unserer Verbandsvereine läßt in verschiedener Hinsicht immer noch sehr viel zu wünschen übrig, und nur sehr wenige genügen den Ansprüchen, die man im Interesse einer genauen Statistik an sie stellen muß. Jeder Bericht sollte über folgende Punkte Auskunft geben: Mitgliederbewegung (Bestand am Anfang des Jahres, Eintritte, Austritte, Bestand am Ende des Jahres); Ladenzahl; Namen der Vorstandsmitglieder und des Verwalters; Umsatz; Betrag der Rückvergütung in Franken und in Prozenten. Einige Vereine haben die gute Gewohnheit, am Schlusse des Berichtes eine Tabelle beizufügen über die Leistungen des Vereins seit dessen Gründung. Es ist dies ein ausgezeichnetes Propagandamittel und auch für die Mitglieder eine willkommene Beigabe, die zudem keine oder nur eine geringe Erhöhung der Kosten bedingt und dem Vorstand nur das erste Mal etwelche Mühe verursacht. Eine solche Tabelle wird folgende Rubriken enthalten über den jeweiligen Stand am Ende der Rechnungsperioden: Mitgliederzahl, Lokale, Umsatz, Rückvergütung in Franken und in %; Stand des Reservefonds; Konsumation per Mitglied; Stand des Bau- und eventuell anderer Fonds; Einbezahlte Anteilscheine u. s. w.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, die Berichterstatter werden diesen im Interesse der Sache angebrachten Wünschen gerecht werden und auch für eine prompte Abfassung der Jahresberichte und Einsendung eines Exemplars an das Sekretariat besorgt sein.

Die Liquidation der Genossenschaft „Vorwärts" in Bern ist beendigt. Der Liquidator veröffentlicht darüber in der „Berner Tagwacht" folgenden Bericht:

Wir sind in der glücklichen Lage, den Interessenten mitteilen zu können, daß die Liquidation der Soz. Genossenschaft Vorwärts in Liq. nunmehr unmittelbar vor ihrem definitiven Abschluß steht. Gemäß gesetzlicher Vorschrift und den Bestimmungen des Nachlaßvertrages wird die Verteilungsliste samt Schlußrechnung vom 21. bis 30. September auf dem Bureau des Vertreters des Liquidators, Hrn. Fürsprecher Teuscher, aufgelegt. Sofort nach Ablauf der Auflagefrist, d. h. also vom 1. Okober an, kann die Auszahlung der Dividende an die berechtigten Gläubiger erfolgen. Den auswärtigen Gläubigern und allen denjenigen, die sich bis Mitte Oktober nicht melden, wird ihre Dividende per Post zugesandt werden. Jeder dividendenberechtigte Gläubiger erhält einen Auszug aus der Verteilungsliste, in welchem genau angegeben ist, für welche Forderung er s. Z. im Kollokationsplan zugelassen wurde, wie viel er bereits bezogen hat und welcher Betrag ihm noch zukommt. Die 141 Gläubiger, welche vor Abschluß des Nachlaßvertrages Hrn. Amtsnotar Vorle Vollmacht erteilten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die betreffenden Auszüge aus der Verteilungsliste nicht ihnen persönlich, sondern ihrem Vertreter, Hrn. Notar Vorle, zugesandt werden. Die müssen, um das Geld später selber in Empfang nehmen zu können, — was das einfachste ist, — ihre Auszüge zwischen dem 21. und 30. September auf dem Notariatsbureau Vorle & Siebenthal abholen.

Das Ergebnis der Liquidation steht unter den anfänglich gehegten Erwartungen. Die dividendenberechtigten Passiven belaufen sich auf rund Fr. 59,900. Diesen stehen nach Abzug sämtlicher Liquidations- und Prozeßkosten nur rund Fr. 18,750 gegenüber, welche zur Verteilung an die Gläubiger gelangen können. Darin ist ein Posten von über Fr. 7900, welcher an eine größere Zahl von Gläubigern in Form von Waren bereits ausbezahlt wurde, inbegriffen. Bei dieser Vermögenssituation kann den Gläubigern eine Dividende von 31 % ausgerichtet werden; diejenigen, welche bereits 25 % bezogen haben, erhalten somit nur noch 6 %. Wir wissen, daß dieses Ergebnis eine nicht unerhebliche Zahl von Arbeiterfamilien empfindlich treffen wird, und wir bedauern mit der ganzen Liquidationskommission diese Folge aufrichtig. Immerhin darf der Liquidationskommission das Zeugnis nicht versagt werden, daß sie von Anfang bis zum Schlusse ehrlich bestrebt war, ein günstiges Liquidationsergebnis zu erzielen und den Verlust möglichst einzuschränken. Daß diese Bestrebungen nicht von einem besseren Erfolg gekrönt wurden, findet seine Erklärung in

wesentlich zwei Faktoren, die zu ändern leider nicht in der Macht der Liquidationskommission stand:

Einmal repräsentierte das Warenlager bei weitem nicht den Wert, der ihm im Anfang an Hand der Einkaufspreise beigelegt wurde. Namentlich die in geradezu unsinnigen Quantitäten angekauften Mercerierwaren hatten mangels einer sorgfältigen Ueberwachung und fachmännischen Behandlung sehr stark gelitten. Ganze Partien waren von Mäusen angefressen oder halb erstickt, so daß sie für den Gebrauch so gut wie nichts mehr taugten.

Der zweite ungünstige Faktor bestand darin, daß die recht ansehnlichen Manchi (Fehlbeträge) von früheren Verkäufern nur teilweise gedeckt wurden. Gerade die größten Beträge, die allerdings zum größeren Teil bestritten wurden, konnten nicht eingetrieben werden. Die Liquidationskommission hätte gerne die größten Schuldner, welche sich renitent verhielten, vor dem Richter zur Verantwortung gezogen, um ein Exempel zu statuieren. Allein der Prozeß hätte einen bedeutenden Aufwand an Zeit und Geld erfordert, und schließlich wäre für die Masse doch nichts erhältlich gewesen, da die in Frage stehenden Schuldner kein Vermögen besitzen. Die Prozeßführung hätte daher der Masse nicht nur nichts genützt, sondern noch Schaden zugefügt, und aus diesem Grunde mußte die Liquidationskommission davon absehen. Alle Einsichtigen werden ihr dafür Dank wissen.

Wir hielten uns für verpflichtet, vor dem Erlöschen unseres Mandates die vorstehenden orientierenden Mitteilungen an die Interessenten zu richten. Wir können daran anschließend auch noch Betrachtungen darüber anstellen, daß eine Katastrophe bei der Genossenschaft „Vorwärts“ ganz unvermeidlich war, da sie von Anfang an auf falscher Basis aufgebaut war und an ihrer Spitze keine Leute zählte, die etwas von kaufmännischen Geschäften verstanden. Allein diese Betrachtungen könnten nicht ohne bittere Bemerkungen gegen diejenigen Persönlichkeiten vorgebracht werden, denen die Hauptschuld am verfehlten Unternehmen auffällt. Das würde aber an der vorhandenen Situation nichts ändern, darum lassen wir sie lieber weg.

Bern, 19. Sept. 1904.

Der Liquidator der Soz. Genossenschaft „Vorwärts“:
Dr. Ernst Brand.

Dieser Bericht enthält nicht nur beachtenswerte Lehren darüber, wie bei Gründung und Leitung von Konsumvereinen nicht verfahren werden darf, sondern bestätigt auch in vollem Umfang die Auffassung, die s. Z. von uns in diesem Blatte über die Ursachen des Zusammenbruchs der „Vorwärts“-Genossenschaft vertreten wurde.

Möchte die Genossenschaftsbewegung nun endgültig von Gründungen à la Berner „Vorwärts“ verschont bleiben.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



England und Schottland.

Die Agrarfrage und die englischen Konsumvereine. Es ist schon wiederholt an den Kongressen der britischen Genossenschafter beschlossen worden, den Genossenschaften zu empfehlen, ihr überschüssiges Kapital in landwirtschaftlichen Grundbesitz anzulegen und es scheint, daß man jetzt dazu übergehen will, diesen Vorschlag in größerem Maßstab zu verwirklichen. Die „Co-operative Union“ hat ein Projekt für genossenschaftlichen Bodenerwerb ausgearbeitet, das für ein Vorgehen auf diesem Gebiete als Richtschnur dienen soll. Danach soll von den Vereinen, die sich an diesem Projekt beteiligen wollen, eine Genossenschaft gebildet werden, die größere Güter aufkaufen und an Landarbeiter und Kleinbauern vermieten würde. Zum Erwerb von Land soll die Genossenschaft erst schreiten, wenn mindestens Fr. 500,000 Kapital beisammen sind; vermutlich weil das Land in großen Komplexen billiger aufgekauft werden kann als in kleineren. Das Land soll dauernd im Besitze der Genossenschaft verbleiben und nur verpachtet werden. Doch sollen die Pachtbedingungen so bemessen sein, daß dem Pächter der Ertrag seiner Arbeit nicht unbillig geschmälert wird. Man hofft auf diese Weise der Entvölkerung des platten Landes zu steuern, die in England in den letzten Jahrzehnten erschreckliche Fortschritte gemacht hat.

— Die Frage der Gewinnbeteiligung wurde in einer Spezialkonferenz der Genossenschafter von Glasgow und Umgebung behandelt. Mr. Hugh Campbell von der Cowlairs-Genossenschaft hielt einen Vortrag über dieses Thema, worin er sich entschieden gegen das Bonus-System erklärte. Von den Gegnern der Gewinnbeteiligung wurde dann folgende Resolution beantragt:

„Die außerordentliche Konferenz der Genossenschafter von Glasgow und Vorstädten, abgehalten um die Frage des Lohnzuschlages an Angestellte der Genossenschaft zu beraten, erklärt hiermit, daß nach ihrer Ansicht die Zahlung eines Gewinnanteils im Prinzip verkehrt und in ihrer Anwendung ungerecht ist, indem sie einigen wenigen auf Kosten der vielen ein Privileg verschafft und dadurch Unzufriedenheit und Spaltungen in der genossenschaftlichen Bewegung hervorzurufen geeignet ist. Sie fordert daher alle Genossenschaften auf, mit allen gesetzlichen Mitteln die Abschaffung dieses Systems zu erstreben.“

Obwohl die Freunde der Gewinnbeteiligung sich heftig zur Wehr setzten und viele Redner dagegen sprachen, wurde die Resolution doch mit erdrückender Mehrheit, 132 gegen 33 Stimmen, angenommen. Ein Antrag, erst auch einen Vortrag von einem Freunde der Gewinnbeteiligung zu hören, wurde durch diesen Beschluß illusorisch gemacht.

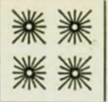
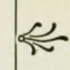
Oesterreich.

Der Verbandstag der Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Oesterreich, über dessen Zusammentreten wir bereits in Nr. 37 ds. Bl. berichteten hat am 3. und 4. September in Wien stattgefunden. Von ausländischen Delegierten hielten Ansprachen die Herren Kaufmann vom Zentralverband deutscher Konsumvereine, Kaltofen von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Mc. Innes vom britischen Genossenschaftsbund und Lander und Maxwell von der englischen und schottischen Großeinkaufsgesellschaft. Auch nahmen Vertreter der österreichischen Gewerkschaftskommission und der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich an den Verhandlungen teil.

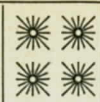
Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Organisation des Großeinkaufs. Hierzu erstattete der Geschäftsführer der deutschen Großeinkaufsgesellschaft, Lorenz in Hamburg, das Referat. Auf Antrag des Konsumvereins in Böhmisch-Kamnitz wurde beschlossen, zunächst Einkaufsvereinigungen zu bilden, um eine Grundlage für die Organisation des Großeinkaufs zu schaffen und diese Frage einer Kommission zum Studium zu überweisen, die im Einvernehmen mit dem Verbandsvorstand ihre Arbeit vornehmen soll.

Die vom Vorstand beantragten Statutenänderungen wurden en bloc angenommen. Ueber die Verbandsbeiträge wurde bestimmt, daß sie bei Konsum- und Produktivgenossenschaften pro 1000 Kronen Umsatz 50 Heller und für Baugenossenschaften je 40 Kronen betragen sollten. Die von der Kommission vorgeschlagenen Kandidaten für den Verbandsvorstand wurden einstimmig bestätigt. Zum Vorsitzenden des Verbands wurde Herr Newole gewählt. Sodann hielten die Herren Drobitz und Neumann Vorträge über Warenkalkulation, bezw. über das Arbeitsverhältnis in den Konsumvereinen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Nachdem noch beschlossen worden war, eine Umfrage zu veranstalten, um eventuell bei Bedarf das Organ des Verbandes, die „Arbeiter-Genossenschaft“, auch in tschechischer Sprache erscheinen zu lassen, sowie das Protokoll der Verhandlungen ebenfalls in deutscher und tschechischer Sprache herauszugeben, wurde die sehr befriedigend verlaufene Tagung geschlossen.

Literarisches.

Schweizerischer Genossenschaftskalender für das Jahr 1905. Herausgegeben vom Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften. Dritter Jahrgang. Preis 40 Cts.

Dieser Kalender, ein nützliches Handbuch für den Landwirt und insbesondere für den landwirtschaftlichen Genossenschafter, ist uns soeben zugegangen. Aus dem reichen, in seinem Wert jedoch recht verschiedenen Inhalt heben wir folgende Artikel hervor, die speziell für Genossenschafter Interesse bieten: Was tun die Genossenschafter in jedem Monat. Die zwölf Tugenden der Genossenschaft. Ueber das Recht und die Pflicht der Bauern, landwirtschaftliche Genossenschaften zu gründen. Lebensbilder verdienter landwirtschaftlicher Genossenschafter (u. a. St. Gschwind), Kapitalismus, Sozialismus, Genossenschaften, und verschiedenes andere.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in **Flora**, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoapes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Die besten!
Chocolats et cacao
de **Montreux,** SÉCHAUD & FILS

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.** Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

KOCHFETTE Flad & Burkhardt Oerlikon

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Nährfettwerke Zürich
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Lieferant des Tit. Verband.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen, Kerzen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✠

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett ꝛc.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

☛ **Stearinkerzen** ☚
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsröbel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani**: tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „**Löwenkopf**", Edelweiß und Königs.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

A. Nebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups ꝛc.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Cie., Nemismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer ꝛc.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

„Adlergarn", „Glanzgarn", „Sonnengarn"
und übrige Strickgarne in bekannten Qualitäten fabrizieren
Gebr. Froehlich & Cie. b. Dietikon.

J. J. Künzli & Cie., mech. Zwirnerei und Strickerei Strengelbach (Aargau)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate wie Baumwoll- und Wollstrickgarne sowie fertige Strümpfe, Socken und Unterkleider.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Eid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.